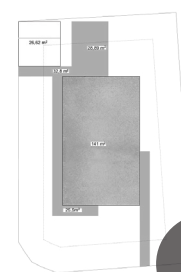
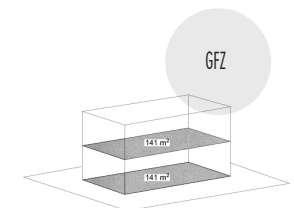


HAUS 11

FAKTEN Bei dem Projekt handelt es sich um ein Gebäude der Paula Schamberger Stiftung. Das Gebäude befindet sich in der Schillerstraße 36 in Rosenheim, unweit von der Hochschule entfernt. Der Grundgedanke ist, ein Haus für Studierende zu schaffen, bei denen die eigenen Visionen/Ziele klar verfolgt werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Entwurf auf einer Renovierung oder einem Neubau basiert. Hierbei handelt es sich um einen Neubau in Holzrahmenbauweise.



zul. GRZ I: 0,30 (180 m²)
 zul. GRZ II: 0,45 (270 m²)
 GRZ I: 0,28 (166,5 m²)
 GRZ II: 0,41 (246 m²)



Die Geschossflächenzahl beträgt insgesamt 270 m², bei zwei Geschossen jeweils 135 m², bei Abzug der Loggien 141 m².

SUFFIZIENZ Durch das minimieren der Fläche für den Einzelnen und das Zusammenlegen von benötigten Funktionen des täglichen Lebens zu Gemeinschaftsflächen, entsteht ein Grundriss, der alle nötigen Funktionen auf das wesentliche beschränkt. Eine noch so flexible und effiziente Bauweise im Umgang mit Ressourcen bleibt sonst wirkungslos.

ÖKOLOGISCHE BAUWEISE Ein hoher Recyclinganteil der Materialien, deren Um- und Rückbaubarkeit, sowie die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen und die Schadstofffreiheit soll eingehalten werden. Maßnahmen: Holzrahmenbauweise, Verzicht auf Unterkellerung (schützen von Bodenorganismen, verzicht auf Massivbau), Suffizienzgedanke (wenig Ressourcenverbrauch), Schraubfundament,...

FÖDERUNG DER GEMEINSCHAFT Die Architektur des Hauses soll die Gemeinschaft und Kommunikation fördern. Durch den flexiblen Wohnraum kommen die Bewohner auch mit Externen in Kontakt. Zusätzlich führt der Suffizienzgedanke dazu, dass die Gemeinschaftsräume genutzt werden müssen.

 TRUMPET 196 LittleGreene

 SKY BLUE 103 LittleGreene

 GREY STONE 276 LittleGreene

 HELLEBORE 275 LittleGreene

BARRIEREFREIES WOHNEN Alle Hauptfunktionen befinden sich im Erdgeschoss und die Öffnungsbreiten und nötigen Maße wurden beachtet, sodass ein barrierefreies Wohnen im Erdgeschoss möglich ist und eine integrative Planung eingehalten wurde. Auch findet das gemeinschaftliche Leben im Erdgeschoss statt.

FLEXIBILITÄT Diese beginnt schon bei der Bauart - dem Holzrahmenbau, welcher eine flexible Gestaltung des Grundrisses zulässt. Ein großer Wohnbereich, der sich durch Schiebelemente trennen lässt, ermöglicht eine flexible Umnutzung. Auf der Ostseite befindet sich dafür ein separater Zugang, um diesen Raum beispielsweise als Arbeitsraum für Externe umzufunktionieren zu können. Dabei wurde der Grundriss so gestaltet, dass die privaten und öffentlichen Bereiche klar voneinander getrennt werden.

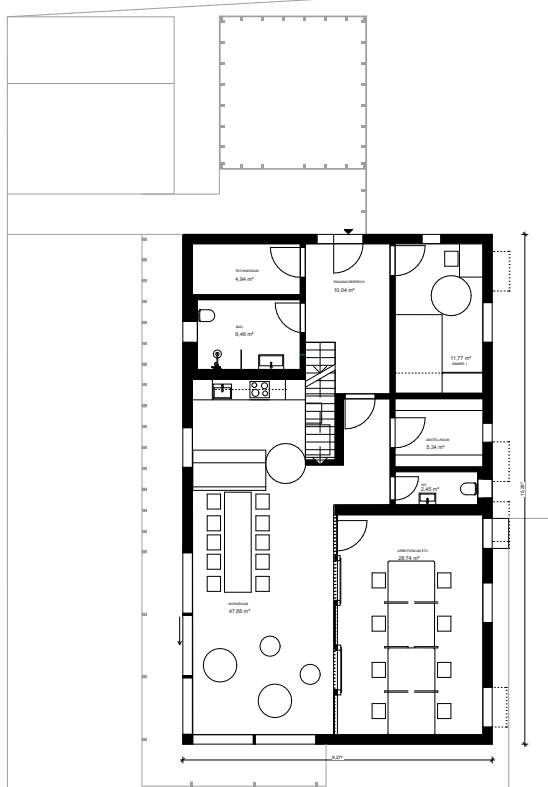
 SEEKIEFER

 LEHMBODEN/LEHMPUTZ statt den Aushub beim Bau zu entsorgen, entsteht aus Umformung ein Baumaterial.

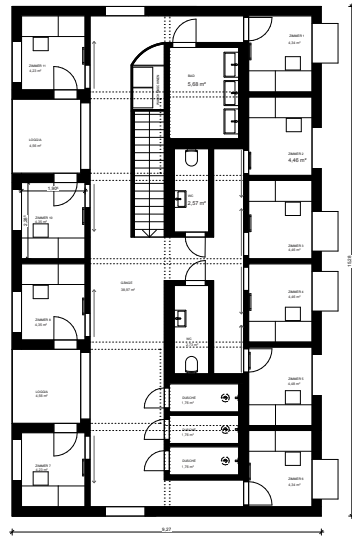
 LÄRCHENHOLZSCHALUNG durch verkohlen d. Holzes wird die Beständigkeit verbessert (keine Verwendung von Schadstoffen)



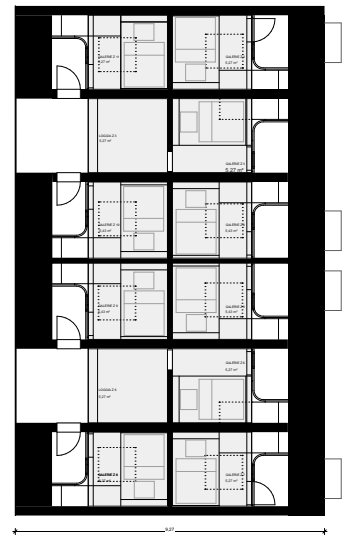
ANSICHT NORD II OST II SÜD II WEST 1:100



ERDGESCHOSS Im EG befinden sich alle Gemeinschaftsräume. So fördert die Architektur des Hauses die Gemeinschaft. Auch erfüllt es alle Standards für ein barrierefreies Wohnen.



1. OBERGESCHOSS Dort befinden sich die Zugänge zu den Zimmern, die jeweils mit einer Leiter in das 2. Obergeschoss führen. Bei den Zimmern unterscheiden sich drei Zimmertypen. Vier der zehn Zimmer besitzen jeweils einen Zugang auf die zwei Loggien, die sich auch im 1.OG befinden. Außerdem befinden sich dort die Bäder, die jeweils in ihre Funktionen aufgeteilt sind.



2. OBERGESCHOSS Im 2.OG befinden sich die Schlafgalerien, als auch die beiden Loggien, die von zwei der in den Obergeschossen befindlichen Zimmern betreten werden können.

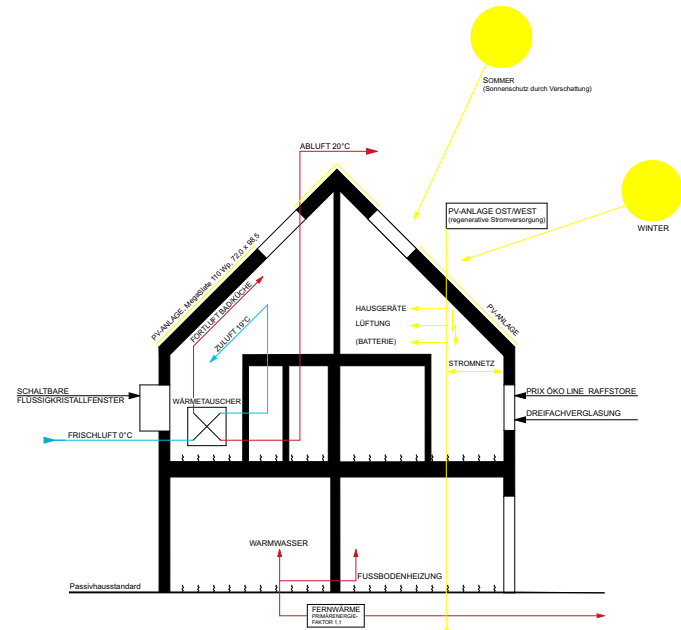
ERDGESCHOSS Die hellgraue Schraffur markiert den privaten Bereich, die dunkelgraue den öffentlichen.



ZIMMERTYPEN hier werden die einzelnen Zimmertypen im 1. und 2. OG dargestellt. Die Galerien/Loggien befinden sich über dem Gang und den Bädern.



QUERSCHNITT II LÄNGSCHNITT I:100



ERDGESCHOSS Der Eingangsbereich erschließt alle Räume. Zudem bietet er Platz um eine Garderobe für die Bewohner unterzubringen.

Auch der Platz unter der Treppe wird genutzt: Im Eingangsbereich kann unter dieser der Rollstuhl gestellt werden, im Bereich der Küche wird der Platz für einen zusätzlichen Kühlschrank und zwei Öfen genutzt.

Der Technikraum bietet Platz für die Übergabestation der Fernwärme.

Der Wohnbereich kann flexibel verwendet werden (offen/geschlossen).



1. OBERGESCHOSS/GANG Die einzelnen „Funktionen“ eines Bades werden hier aufgeteilt, sodass die zwei Toiletten, die drei Duschen, und die drei bis vier Waschbecken separat zugänglich sind und so effizienter genutzt werden können. Die Bäder befinden sich im Grundriss unter den Schlafgalerien und den zwei Loggien.

Durch vier große Fenster wird der Gang lichtdurchflutet und der Blick auf die zwei begrünten Loggien gewährt.

Ein Schrankelement, das mit der Treppe fluchtet bietet Platz für zwei Waschmaschinen.

1. / 2. OG / ZIMMER Die Zimmer werden alle gleich ausgestattet, sodass jedes Zimmer über einen großen Schrank verfügt, der sich über die zwei Geschosse erstreckt. Eine flexible Leiter, die sich anhand einer Schiene verschieben lässt ermöglicht, dass man ganz einfach die obere Hälfte des Schrankes erreicht. Der Schreibtisch geht aus dem Schrank hervor. Außerdem hat jedes Zimmer ein Bett (140 x 200), dass am Kopfteil eine Ablage mit Leselicht besitzt und eine weitere Schublade als Stauraummöglichkeit. Um ein besseres Raumgefühl zu schaffen, besitzen die meisten Zimmer ein Dachfenster. Die Zimmer, die keinen Zugang zu einer der Loggien haben, haben als Ausgleich ein auskragendes Fenster mit Fensterbank zum sitzen. Nur ein kleiner Teil des Fensters ist zum öffnen gedacht um die Absturzsicherheit zu gewährleisten.

